

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Spieler

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, [1879]

Auftritt XIII

[urn:nbn:de:bsz:31-90004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90004)

Zwölfter Auftritt.

Voriger. Frau von Wallensfeld.

Fr. v. Wallensfeld. Bist du allein?

Fr. v. Wallensfeld. Dein guter Geist ist bei mir, Marie!

Fr. v. Wallensfeld (gärtlich). Lieber Fritz! Du hast viel Kummer! Ich begreife es wohl —

Fr. v. Wallensfeld (nach einer Pause). Glaubst Du denn — Marie — sei aufrichtig — hältst Du es für möglich, daß ich wieder ein besserer Mensch werde? Manchmal zweifle ich an mir selbst.

Fr. v. Wallensfeld. Ich denke mir Dich wie eine unverdorbene Zierrath unter vielem Schutt vergraben.

Fr. v. Wallensfeld. Tief vergraben! sehr tief! zu tief!

Fr. v. Wallensfeld (faßt seine Hand). Nicht doch. Wir wollen aufräumen — Karl und ich. (Greift nach den Papieren.) Laß mich anfangen. Wie heben wir diese Last?

Fr. v. Wallensfeld (durchsieht sie und sagt gepreßt): Ohne des Onkels Hilfe — nie!

Fr. v. Wallensfeld. Wage den Versuch! Die Leute sind ungestüm.

Fr. v. Wallensfeld. Ich will zum Onkel gehen — Aber wovon wollen wir leben?

Fr. v. Wallensfeld. Ich kann arbeiten. Deshalb bin ich unbekümmert.

Fr. v. Wallensfeld. Ich nicht. Mich erzog man zum Reichthum.

Fr. v. Wallensfeld. Du hast Anlagen, Du bist jung — Du kannst noch Vieles thun. — Du bist Vater, welch eine Aufforderung für ein gutes Herz!

Fr. v. Wallensfeld. Großer Gott! wie wird mir, wenn ich mir eine Zeit als möglich denke, wo Seelenschuld und Friede wieder unter uns wohnen wird!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Karl.

Karl. Vater! — Jakob — hat mich meine Rede noch einmal gefragt. Wenn du nicht dazwischen sprechen willst, so kann ich sie jetzt gewiß ohne Aufstoß her sagen. Darf ich?

Hr. v. Wallensfeld (sieht seine Frau an sich und umfaßt sie). Ja, lieber Karl.

Karl (steht sich einige Schritte von ihnen gegenüber). Heute ist der glückliche Tag, wo du, lieber Vater, geboren bist. Wir freuen uns Alle herzlich, und wollen Dir immer mit Liebe und Treue entgegengehen. Bleibe uns gut, und sei gerne bei uns. Sollte Dir Etwas fehlen, so wollen wir Alle arbeiten, daß Dein Herz immer reich sei und bleibe. Wenn das ist, so wünsche ich und meine Mutter Nichts, als daß Dich Gott recht lange unter uns erhalte. Dann sind wir sehr reiche Leute. (Verbeugt sich.)

Hr. v. Wallensfeld (geht hastig zu ihm, hebt ihn auf, herzt ihn, umfaßt mit dem andern Arme seine Frau). Diesen Reichthum habe ich — warum suche ich mehr? Diesen will ich verdienen lernen. (Sie gehen in dieser Umarmung fort.)

Zweiter Aufzug.

Zimmer in des Geheimenraths Hause.

Erster Austritt.

Secretär. Hofrath.

Secretär (trägt einen Lehnstuhl vor, setzt ein Tischchen mit Schreibzeug an die Seite desselben. Im Hintergrunde ist ein reiches Bett mit einer Galleterie vor demselben.)

Hofrath (tritt ein). Guten Morgen, Alter!

Secretär. Bringen Sie mir eine frische Prise Spaniol?

Hofrath. Ich habe es nicht vergessen.

(Reicht ihm eine kleine blecherne Büchse.)

Secretär (riecht daran). Kostbar — erquickend! wahrer Balsam!

Hofrath. Wie hat der Dinkel geschlafen?

Secretär. Gut! (Nimmt eine Prise.) Ach je — da — da ist ja Gold darln —

Hofrath (drückt ihm die Hand). Der gute Tabak muß ja eine bessere Dose haben.

Secretär. Gar zu gnädig! (Will die Hand küssen.)

Hofrath. Ei, Papa! wo denken Sie hin? (Er umarmt ihn.)

Secretär. Ich kann wohl sagen, daß ich Sie wie einen